

MARKTKOMMENTAR APRIL

Globale Schrottpreise auf dem Rückzug

- ♻️ Exportmarkt abgekühlt
- ♻️ Schrottverfügbarkeit weiterhin knapp, insbesondere bei Altschrott
- ♻️ Nachfrage der Stahlwerke regional sehr unterschiedlich
- ♻️ Hohe Auslastung und gute Auftragslage der Gießereien halten weiterhin an

Die deutsche Wirtschaft erholte sich zu Jahresbeginn 2023 langsam von dem kräftigen Rücksetzer aus dem Dezember des vergangenen Jahres. Aktuelle Konjunkturindikatoren zeigen eine spürbare Belebung der Wertschöpfung im ersten Quartal 2023 an. Dennoch belasten die hohen Inflationsraten (2023, lt. Ifo-Institut durchschnittlich 6,2%) gegenwärtig die Konsum- und Baukonjunktur durch eine sinkende Kaufkraft und merklich gestiegene Finanzierungskosten. Gleichzeitig erholt sich die Industriekonjunktur aufgrund nachlassender Lieferengpässe bei Vorprodukten und deutlichen Rückgängen bei den Energiepreisen. Die Industrieproduktion erhöhte sich im Januar 2023 saisonbereinigt sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Herbstquartal spürbar (+ 2 % bzw. + 1%).

Während sich türkische Importeure im Fastenmonat Ramadan weitgehend vom Tiefseemarkt zurückgezogen haben, werden in den USA Neuschrottsorten gesucht. Nach den verlangsamten Buchungen der türkischen Verbraucher sind die Importpreise für HMS 1&2 (80:20) seit den Höchstständen Mitte März um über 35 \$/t gefallen. Im Angesicht der nahenden Präsidentschaftswahl in der Türkei, Mitte Mai, wird mit weiterhin verhaltenem Buchungsverhalten gerechnet.

Die knappe Schrottverfügbarkeit bei verhaltener Nachfrage sorgen auf dem hiesigen Inlandsmarkt für eine weitestgehende Seitwärtsbewegung. Von Entfallstellen, insbesondere im Maschinenbau und in der Automobilindustrie, kommen im durch Ferien und Feiertage belasteten April (nur 18 Werktage) weniger Schrott und Späne. Die Auslastung der Stahlwerke und damit der Schrottbedarf ist regional sehr unterschiedlich.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Dagegen berichten die Gießereien von einer guten bis sehr guten Auftragslage, einer hohen Auslastung und damit einhergehend von einem hohen Schrottbedarf. Die gute Nachfrage führt zu Lieferengpässen bei Gießereischrottsorten – für ausgesuchte Sorten werden Aufpreise gezahlt.

Die Regionen im Einzelnen:

- Im **Norden** waren die Verbraucher zu Beginn des Monats bereit, mehr zu zahlen. Im weiteren Monatsverlauf wurden Gespräche schwieriger, da der Exportmarkt keine unterstützenden Signale gesendet hat. Die getätigten Abschlüsse lagen zwischen unverändert und + 10 €/t.
- Ein großer Verbraucher im **Westen** hat – wie schon in den letzten 5 Monaten – keinen Schrott zugekauft und hohe eigene Lagermengen weitgehend abgebaut.

Ein weiterer Verbraucher hatte lediglich einen reduzierten Bedarf. Trotzdem gab es Preisanpassungen
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** war wieder richtig im Markt und hat zu marktüblichen, unveränderten Konditionen gekauft.
- Der Verbraucher im **Süden** hat angekündigt bis Mai aus der Produktion zu gehen. Bei reduzierten Einkaufsmengen (60 bis 70 %) blieben die Preise unverändert.
- Die Werke an der **Saar** haben eine schwache Auftragslage. Die Auslastung eines Verbrauchers liegt weiterhin bei nur etwa 50%. Auch ein weiterer Verbraucher hat wenig Zukaufsbedarf. Es wurden Preisreduzierungen von - 5 bis - 10 €/t akzeptiert. Ein dritter Verbraucher kauft zu unveränderten Preisen.
- Die Werke im **Osten** haben ihr normales Produktionsniveau erreicht und erwartungsgemäß zugekauft. Die Preise lagen von unverändert bis + 5 €/t für alle Qualitäten.
- Die Nachfrage der **Beneluxstaaten** bleibt weiterhin sehr verhalten - lediglich in Luxemburg zieht die Aktivität wieder etwas an. Die Preise wurden allerdings etwas reduziert.

Technische Probleme eines niederländischen Verbrauchers werden in naher Zukunft behoben sein.
- In **Frankreich** erreicht die Produktion wieder ein normales Niveau, wobei streikbedingte Unterbrechungen weiter an der Tagesordnung sind.
- In **Spanien** ist die Nachfrage weiterhin stabil. Die abgesetzten Mengen erreichten jedoch nicht das durchschnittliche Niveau der vergangenen Jahre. Im Gegensatz zum Nordwesten Europas gelang es den spanischen Werken größere Abschläge durchzusetzen. Je nach Sorte gaben die Notierungen zwischen 5 und 20 €/t nach.

- Nachdem die **italienischen** Stahlproduzenten ihre Preiserhöhungen nicht durchsetzen konnten und über hohe Lagerbestände verfügen, ist das Kaufinteresse merklich abgekühlt. Die erfolgten Abschlüsse lagen zwischen unverändert und -10 €/t.
- **Schweiz:** Ein Verbraucher hat Neuschrott gekauft und angekündigt eine Woche aus der Produktion zu gehen. Ein weiterer Verbraucher hat Scheren- und Schredderschrott gekauft. Die Preise blieben unverändert.
- Die **polnischen** Stahlwerke klagen bei hohen Lagerbeständen über eine schwache Auftragslage im Betonstahlbereich – die Schrottnachfrage bleibt dementsprechend sehr reduziert. Im Vergleich zum Vormonat sinken die Preise um 7 bis 22 €/t.
- In **Tschechien** hat ein großer Verbraucher weiterhin mit finanziellen Problemen zu kämpfen, während die weiteren Werke über ausreichend hohe Lagerbestände verfügen. Die Verkaufspreise sanken währungsbereinigt im Berichtsmonat, je nach Sorte um 5 bis 22 €/t. Die Absatzmengen erreichten jedoch nicht das durchschnittliche Niveau.
- Die Werke in **Österreich** hatten eine verhalten bis gute Nachfrage. Die Preise blieben für Importe im Vergleich zum Vormonat nahezu unverändert. Lieferanten aus Österreich konnten 5 €/t mehr sowohl für Alt- als auch für Neuschrottsorten Erlösen.

Gießereien:

Die Gießereien, insbesondere Automobilzulieferer, haben weiterhin, bis zu den urlaubsbedingten Stillständen im Juli und August, volle Auftragsbücher und blicken optimistisch in die Zukunft. Die Auslastung ist gut bei hoher Schrottnachfrage insbesondere nach Qualitätsschrotten. Die Preise der nicht-indizierten Verträge konnten im April um 10 bis 15 €/t gesteigert werden.

Tiefseemarkt:

- **Türkei:** Der Exportmarkt erreichte Mitte März seinen Höchststand. Die Notierungen für HMS 1&2 (80:20) stiegen in der Spitze auf 464 \$/t CFR Türkei an. Anschließend zogen sich die türkischen Verbraucher jedoch spontan aus dem Markt zurück. Gründe dafür waren die fehlende Unterstützung durch die Nachfrage nach Stahlfertigprodukten, der Fastenmonat Ramadan sowie die anstehenden Präsidentschaftswahlen. Zudem haben die Werke begonnen, aufgrund des erdbebenbedingten erhöhten Schrottaufkommens, Schrott vom lokalen Markt zu beziehen. Die verhaltene Kaufbereitschaft auf dem Tiefseemarkt führte zu einem spürbaren Preiserückgang - die Notierungen für HMS 1&2 (80:20) fielen bis Mitte April auf ca. 425 \$/t CFR.
- Nachdem der **US-Exportmarkt** sowohl an der West- als auch an der Ostküste schwächelt und die nationalen Stahlpreise, trotz der Preiserhöhungen großer Produzenten, nicht weiter steigen, bewegt sich der Schrottmarkt auf hohem Niveau seitwärts.

Insbesondere der Bedarf an Neuschrotten ist hoch, sodass größere Neuschrottladungen aus Übersee geliefert werden. Seit Dezember ist der Preis für No1 busheling + bundles von 360 \$/t auf zuletzt 545 \$/t gestiegen – damit beträgt die Differenz zu deutschen Preisen bis zu 100 \$/t und führt zu merklichen Exportbewegungen.

Logistik:

Am Tiefseemarkt ist die Tendenz bei den Frachtraten weiter rückläufig. Das Angebot an Laderaum ist mehr als ausreichend. Im Binnenmarkt bleibt die Situation unverändert.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren können im Mai die Preisentwicklung stützen:

- Der stärkere Export von Neuschrott sowie das weiterhin knappe Angebot an Altschrott. Der gegenwärtige Engpass an Schrotten wird auch bis zum Monatswechsel anhalten
- Zusätzlich wird der Schrottzulauf im Mai mit Feiertagen, Ferien und mit dem langen letzten Pfingstwochenende geringer ausfallen
- Lagermengen bei Verbrauchern wurden reduziert
- Die Gießereiindustrie ist nach wie vor gut ausgelastet und hat einen weiterhin guten Qualitätsschrottbedarf
- Die Nachfrage der Türkei bleibt voraussichtlich bis zur Wahl des Präsidenten gedämpft. Die politischen Unsicherheiten hemmen die Investitionsbereitschaft und die verzögern die Wiederaufbauprogramme in den vom Erdbeben betroffenen Regionen.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig**